Karl May und die deutschen Jungen.

Kürzlich brachten illustrierte Blätter Lichtbilder, die eine Kranzniederlegung von Indianern am Grabe Karl May's in Dresden zeigte. Dies erinnerte mich wieder recht lebhaft an mein letztmaliges Beisammensein mit dem vielgelesenen, vielgeliebten und vielgeschmähten Schriftsteller. –

Von einer Weltreise heimkehrend unter Löwen- und Leopardenfellen frierend, so traf ich "Old Shatterhand" in seinem Hotel am Rhein, wohin er mich zu einem frohen Wiedersehen eingeladen hatte. Wir machten in der Freude des Wiedersehens die Nacht zum Tag, tranken Tee und aßen selbstgepflückte Datteln, die er aus seines Koffers Tiefen hervorholte. Vielzufrüh kam der Tag, der ihn weiter bringen sollte nach seinem Wigwam im Sachsenlande.

Die Unterhaltung drehte sich wie immer, wenn ich mit ihm zusammen war, um die Jugend, unter der er viele tausend Leser und Freunde zählte, die ihn mit Briefen und Karten förmlich überschütteten. Er hatte in jener Zeit den deutschen Jungen seinen "Winnetou", den roten Gentleman, geschenkt, während ich mitten in der Pfadfinderbewegung stand, und ihm viel vom Tun und Treiben der neuen Jugend und ihrem kühnen Aufwärtsstreben, ihrem frohen Waldläufertum erzählte.

Als wir im ersten Sonnenleuchten des neuen Tages voneinander gingen, gab er mir eine Hand voll fremdländischer Silbermünzen mit den Worten: "Für ihre tapferen Jungen!" als Andenken an "Old Shatterhand". Für mich wählte er einen echten, nagelneuen Meneliktaler, ein Geschenk des Königs von Abessinien, aus. Dann reichte er mir die Schmetterhand und sagte mit bewegter Stimme die mir unvergeßlichen Worte: "Ja, mein Freund, in dieser Jugend brennt echtes Feuer. Geben sie dem deutschen Jungen ein Ideal, das unerreichbar ist, wie alle Ideale, so wird er alles daran setzen, es zu erreichen. Gehen sie weiter mit diesen jungen Menschen, seien sie ihnen Kamerad, Weggefährte, nichts anderes. Wir "Alten" sind nie besser als in der Gemeinschaft junger kampffroher Seelen. Auch ich glaube an diese Jugend." Dann schieden wir. Es war ein Abschied fürs Leben.

Aus Wien, wo er zu einer begeisterten akademischen Jugend gesprochen hatte, schieckte er meinen Buben und mit seine letzten Grüße. Kurz darauf brachten die Tageszeitungen die Trauerbotschaft: Karl May ist tot!

Kurz vorher hatte er in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag gefeiert. –

Diese letzte Aussprache mit dem gütigen Freund der Jugend war damals, als vom Hohenmeisner aus der Wandervogel seinen sieghaften Flug über die deutschen Gaue nahm, und das "Allzeit bereit" des Pfadfindertums freudigen Einzug hielt in die deutsche Jugend, zu der Old Shatterhand einmal sprach: "Ich weiß ja, daß mein Winnetou noch lebt; er lebt in euren Herzen!["] Fanz Josef Börger, Elberfeld.

Aus: Der Pfad / Ein Jungenblatt, Hamm (Westf.). 5. Jahrgang, Heft 5, August 1928, Seite 82+83.